

3.8.11 Lob der Lüge – warum Menschen (nicht) immer die Wahrheit sagen (sollten)

Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- ◆ über das Verbot und Gebot des Lügens reflektieren,
- ◆ Immanuel Kants Lügenverbot analysieren, reflektieren und prüfen,
- ◆ die Funktion von Wahrheit und Lüge in der Politik beurteilen,
- ◆ prüfen, ob und inwiefern der moderne Mensch einer Selbsttäuschung und Illusion erlegen ist mit Blick auf sein Weltbild und seine Erwartungen an das Leben.

Didaktisch-methodischer Ablauf	Inhalte und Materialien (M)
<p>1. und 2. Stunde: Warum es eine Welt mit Lüge (nicht) geben kann / soll</p> <p>Lügen, falsche Versprechen abgeben, sich verstellen gilt in der Philosophie als moralisch schlechtes Verhalten, gilt in vielen Religionen als Sünde (vgl. z. B. das achte der sogenannten Zehn Gebote). Und dennoch wird tagtäglich gelogen, möglicherweise auch von den Schülern. Die vorliegende Einheit möchte zur vertieften Reflexion über das Lügen anregen. Dabei kommen Befürworter wie Gegner des Lügens zu Wort, zum Teil auch extreme Positionen, die das Lügen als „prosoziale Handlung“ (vgl. M1c und d) begrüßen oder auch als moralisch schlechte Handlungen auch dann ablehnen, wenn z. B. ein NS-Schergen jemanden fragen würde, ob dieser einen (zu Unrecht) Verfolgten verstecken würde und auch in diesem Fall auf dem Sagen der Wahrheit bestehen würde (vgl. M1g und h).</p> <p>Die Vertiefung der Reflexion soll dabei nicht zu einer Relativierung des Verbots und der Missbilligung des Lügens führen. Dieser Gedanke nämlich – vereinfacht formuliert: Alle verstellen sich, alle sagen die Unwahrheit, also ist das offensichtlich „normal“ und „natürlich“, deshalb können und sollen alle dies machen, eben auch ich – wäre in philosophischer Hinsicht auch eine falsche Schlussfolgerung, die in der Sprache der Philosophie seit David Hume als „naturalistischer Fehlschluss“ bezeichnet wird: Man darf nicht vom Sein auf das Sollen schließen (vgl. auch M2a bis d, in</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">  </div> <p><u>Mögliche Lösungen zu M1a und b:</u></p> <p>1. – 4. Die Antworten zu diesen Fragen können ganz unterschiedlich ausfallen.</p> <p>5. a) Die Lösungen, die der BR-Beitrag enthält, finden sich auf dem Arbeitsblatt unten. b) Die Antworten hierzu können unterschiedlich ausfallen.</p> <p>6. Der BR-Beitrag fasst das Ergebnis der Studie folgendermaßen zusammen: „Wer häufiger lügt, leidet auch öfter unter seelischen und körperlichen Beschwerden. Diejenigen, die bei der Wahrheit blieben, klagten deutlich seltener über Verspannungen, Stress, Kopf- und Halschmerzen, Traurigkeit und Angst. Die Erklärung der Mediziner: Wer weiß, dass er nicht oder kaum lügt, hat weniger Stress und ist daher in einer besseren körperlichen und geistigen Verfassung.“</p> <p><u>Mögliche Lösungen zu M1c und d:</u></p> <p>1. Die Autorin bezeichnet das Lügen als „soziales Schmiermittel“, ohne das unsere „Gesellschaft zusammenbrechen“ würde. Das Lügen hat also eine konstruktive Wirkung; die Autorin verwendet sogar den Begriff „altruistisch“. Das Lügen wird also nicht aus egoistischen Gründen eingesetzt, sondern ganz im Gegenteil: Es soll andere schützen, soll helfen, anderen nicht vor den Kopf zu stoßen, soll Zusammenarbeit ermöglichen. Die Bezeichnung „prosozial“ meint diese Wirkung, dass also Lügen <i>für</i> das soziale Leben und nicht</p>

zu lügen“ vertraut macht. Der Text kann von allen Schülern, aber – auch als besondere Lernleistung – nur von einer kleinen Gruppe von Schülern analysiert und vorbereitet werden, um dann zu Beginn der nächsten Stunde dem Plenum vorgestellt zu werden. Dieser Text von Immanuel Kant ist sehr schwierig zu lesen. Die „skandalöse“ Stelle wird dabei sicherlich von den Schülern identifiziert werden können. Der Gang der Argumentation aber ist schwierig nachzuvollziehen. M1i bis I bietet hierfür eine Hilfe: Es präsentiert die Möglichkeit, zum einen Kants Argumentation zur möglichen Kollision von Geboten (z. B. Wahrheit versus Hilfe) und Kants Fazit, dass auch im Falle einer Kollision man sich doch entscheiden muss, also ein Gebot priorisieren muss, nachzuvollziehen, zum anderen aber auch die Möglichkeit, diese Argumentation zu kritisieren. Dem Autor und Philosophen Dietmar Hübner gelingt diese Kritik, indem Hübner nicht dem Gebot der Wahrheit, sondern dem Gebot der Hilfe und Schonung im Kollisionsfall den Vorrang einräumt.

M1i bis I kann, auch ohne dass alle Schüler M1g bis h gelesen haben, zu Beginn der Stunde von allen gelesen werden. Da M1i bis I einen längeren Text enthält, wird dieser durch fünf Fragen erschlossen, die der Chronologie des Textes folgen. Die konkreten Entscheidungssituationen, z. B. die sogenannte Arztlügen, illustrieren die Ausführungen und erleichtern so das Verständnis der ausgefeilten Argumentation Hübners.

Im Zusammenhang mit Kant und der Verallgemeinerbarkeit von Maximen kann auch ein Missverständnis beseitigt werden, das von Schülerseite gerne gegen Kant vorgebracht wird: Wenn man den Gedanken der Verallgemeinerbarkeit, so der Vorwurf, ins Extreme treibe, dann sei gar keine Handlung mehr möglich – kann ich z. B. wollen, dass alle um 15.30 Uhr am nächsten Samstag Dortmund gegen Bayern anschauen? Nein, denn dann würde keine Operation im Krankenhaus stattfinden, kein Flug würde abgefertigt werden. Und außerdem würde das Spiel nicht stattfinden können, weil ja alle zuschauen würden, auch die Spieler, die eigentlich spielen

gegen Kants Absicht, auch mit Verweis auf die Nichtabschätzung von Folgen erläutern kann: Kant sagt, dass derjenige, der lügt, für die Folgen der Lüge verantwortlich ist. Offensichtlich gilt dies für ihn nicht, wenn man die Wahrheit sagt. Nun kann es sein, dass ich lüge und sage, ich verberge niemanden. Der Mörder glaubt mir dies, geht von dannen und begegnet genau dem Verborgenen, der, als der Mörder unten fragt, ob ich einen Verfolgten verberge, es mit der Angst bekommen hat, weil er dachte, ich würde gestehen, die Wohnung über den Hinterausgang verlassen hat und jetzt dem Mörder in die Arme läuft. In diesem Fall hätte ich mich schuldig gemacht, obwohl – besser: weil – ich gelogen habe.

Mögliche Lösungen zu M1i bis n:

1. Als Zitat eignen sich die beiden letzten Sätze des ersten Abschnitts: „Die Maxime kann als allgemeines Gesetz nicht gedacht werden, denn wenn man sich vorstellt, dass jeder ihr gemäß handeln würde, zeigt sich, dass tatsächlich niemand mehr nach ihr handeln könnte. Und wenn die Maxime als allgemeines Gesetz nicht gedacht werden kann, kann sie als solches auch nicht gewollt werden.“
2. „Unerträglich“ bedeutet, dass die Welt existiert, aber moralisch verkommen ist. „Unmöglich“ meint, dass die Welt, wenn man das Gedankenexperiment der Verallgemeinerung durchspielt, gar nicht existieren kann.
3. Der Autor spricht von einer „gewisse[n] Radikalität“, die Kants Position auszeichne. Das Adjektiv „gewisse“ macht aber deutlich, dass Hübner diese nicht als eine allzu starke oder gar extreme Radikalität sieht.
4. Der Autor erwähnt, dass „einige Philosophen sich von Kants Ethik abgewandt“ haben.
5. a) Hübner hält von diesem Vorwurf nichts. Er zeigt, dass Kant durchaus einräumt, dass es diesen Widerstreit geben kann. Allerdings führt dies als eine Schlussantwort nicht weiter, denn in einem solchen Fall muss man dann prüfen, welche Pflicht die wichtigere, die „wahre Pflicht“ ist. Und hier hat das Wahrheitsgebot für Kant die Priorität.
b) Hübner zeigt die Kollision zwischen der Pflicht zur Wahrheit und der Pflicht zur Hilfe

könnte lauten: „Du sollst gesund leben!“ Jeder Raucher wird die Prämisse „weil rauchen ungesund ist“ akzeptieren, jeder Raucher weiß um die Gesundheitsgefährdung – aber muss und wird er auch die erste Prämisse akzeptieren? Nein, und er könnte weiter fragen: Warum muss ich gesund leben? Die Antwort, weil er oder sie sonst die Gesellschaft schädigt, wäre wieder nur ein IST-Satz und damit unzureichend. Die zweite Prämisse, die noch benötigt wird, könnte z. B. lauten: Du sollst der Gesellschaft nutzen / du sollst die Gesellschaft nicht schädigen! Es würde also wieder ein Soll-Satz benötigt werden.

Auch M2e bis g beschäftigt sich mit dem Wesen des Menschen und seiner Stellung im Kosmos. Der Text ist allerdings in einem ganz anderen Stil verfasst, er ist beinahe „poetisch-lyrisch“. Friedrich Nietzsche, der Autor des Textes, beleuchtet den Hochmut und die damit verbundene Selbsttäuschung des Menschen. An diesen Text knüpfen dann die Überlegungen des Essays, der in M3d bis f thematisiert und der in der dritten Doppelstunde behandelt werden wird, an.

Kurzer Exkurs zu Nietzsche: Peter Sloterdijk hat in seiner jüngsten Publikation „Den Himmel zum Sprechen bringen. Über Theopoesie“ (Suhrkamp: Frankfurt 3. Aufl. 2020) Nietzsches sprachphilosophischen Ansatz untersucht und gezeigt, wie Nietzsche die Sprache dafür verantwortlich macht, dass der Mensch dem religiösen Irrglauben an einen Gott erliegt. Er geht dabei aus von Nietzsches Aphorismus aus dem Jahr 1888: „Ich fürchte, wir werden Gott nicht los, weil wir noch an die Grammatik glauben.“ Sloterdijk analysiert: „Jenseits der historischen Anthropologie beschäftigt den Autor [...] die Frage, warum es auch für Menschen nach der Aufklärung nahezu unmöglich ist, ganz ungläubig zu werden. Nietzsche erkennt den Schattenriss Gottes in der Syntax der europäischen Sprachen. Sie fügen in der Regel ein Prädikat mit einem nicht zufällig sogenannten ‚Substantiv‘ bzw. einem grammatikalischen ‚Subjekt‘ zusammen. [...] Was bleibt, wird als Einheit von Kraft und Sinn wirklich. Das philosophische Programm des Idealismus, der diese Einheit begründen will,

Autor als „Kreditwirtschaft“ bezeichnet, beruhen.

5. a) Der Autor hält diese Überlegung für einen vorschnellen, falschen Schluss.

b) Er verweist dabei auf den britischen Philosophen David Hume.

c) Der naturalistische Fehlschluss lässt sich als Sein-Sollen-Fehlschluss bezeichnen. Aus einem SEIN kann nicht, ohne sich auf ein SOLLEN zu berufen, auf ein SOLLEN geschlussfolgert werden.

6. Der Autor bringt Lügen mit der Fähigkeit in Verbindung, sich in andere hineinversetzen zu können. Lügen ist also eine Nebenfolge einer durchaus positiv-übergeordneten Fähigkeit.

Mögliche Lösungen zu M2e bis g:

1. Die Welt wird als eines von „zahllosen Sonnensystemen“ gesehen, dazu noch in einem „abgelegenen Winkel“ gelegen, das Weltall selbst ist „ausgegossen“ – also nicht erschaffen von einem Schöpfergott, sondern wirkt eher wie ein Betriebsunfall. Der Mensch ist ein Tier, immerhin ein „kluges“, das nur für eine kurze Zeit lebt und dessen Dasein keinen über diese Zeit hinausweisenden Sinn hat.

2. Es ist der Intellekt, der den Menschen sich über sich und seine Situation täuschen lässt: Der Intellekt geht einher mit Hochmut und lässt den Menschen glauben, er sei etwas Besonderes.

3. Nietzsche bringt den Hang zur Wahrheit – durchaus ähnlich wie Volker Sommer – mit dem Leben im Gesellschaftszustand zusammen.

4. Dass der Mensch aber trotz dieses Hangs zur Wahrheit weiterhin der Täuschung erliegt, hängt auch mit der Sprache zusammen. Nur weil der Mensch „vergesslich“ ist, glaubt er, dass die Sprache „der adäquate Ausdruck der Realität“ sei – was sie aber eben gerade nicht ist, Sprache enthält nur Bezeichnungen für ganz „subjektive[n] Reizungen“.

Mögliche Lösungen zu M2h und i:

Isidorus würde sagen, dass man nicht wisse, ob es die Urkunde nicht gegeben habe und dass es um 760 n. Chr. im Westen keinen starken weltlichen Herrscher gebe, sodass alle Hoffnung auf dem Papst ruhe, was durch die

an den Dialog der zwei mittelalterlichen Rechtsfälscher anschließt. Jeder weiß, dass Trump lügt (bzw. log) und dennoch hat (hatte) er Erfolg. Der Hintergrund ist das Politikverständnis Trumps, wonach Politik ein Kampf zwischen (mindestens) zwei Parteien ist und „Lüge“ und „Wahrheit“ beide nur Mittel sind, die in diesem Kampf eingesetzt werden. Man muss davon ausgehen, dass – trotz Trumps (für viele überraschend knapper) Niederlage im November 2020 bei den Präsidentschaftswahlen in den USA – dieses Politikverständnis von vielen Staatsmännern geteilt wird und deshalb die kommenden Jahre bestimmen könnte.

Sicherlich ist es leicht, im Unterricht auf Donald Trump zu zeigen und ihn als „Bösewicht“ auszumachen. Das abschließende Material M3d bis f richtet dagegen den Finger noch einmal auf uns selbst und gibt Anlass zur Rechenschaftsablegung: Sind wir eigentlich wirklich der Wahrheit verpflichtet oder spielen wir nicht auch das Spiel der Verstellung mit, besser: der Lüge, ein Spiel z. B., das da heißt „*Don't worry, be happy!*“? Die Pandemie- und Nachpandemie-Erfahrungen könnten Anlass sein, dass viele erkennen und vielleicht auch schon erkannt haben, welcher gewaltigen Selbstbetrugsmasche wir mit dem populären sogenannten „positiven Denken“ aufgesessen sind.

M3g und h bringt einen Textauszug aus Jean-Jacques Rousseaus Pädagogikbuch „Emil oder Über die Erziehung“, das im 18. Jahrhundert für Furore sorgte. Das Buch ist der Aufklärungsphilosophie zuzurechnen, bringt aber eine Abrechnung mit dem gesellschaftlich-zivilisatorischen Leben und setzt auf „natürliche und freie Erziehung“. Der Text kann auch als Klausur eingesetzt werden. Die Arbeitsaufträge sind als Aufgaben für eine Klausur formuliert und mit Verrechnungspunkten (VR) versehen. Für die Bewertung gilt: 20 VR = Note 1, 19 VR = 1-, 18 VR = 1,5 usw. bis 0 VR = Note 6. Im Zusammenhang mit Aufgabe 3 könnte es als besondere Leistung verbucht werden, wenn die Schüler fragen, ob Rousseau hier ganz

dass er sich (nur) für die eigenen Interessen und die Interessen seiner Anhänger einsetzt. 4. Bei „Genauigkeit“ und „Aufrichtigkeit“ geht es um einen Gegensatz zweier Begriffe, die beide mit „Wahrheit“ zu tun haben – vielleicht könnte man sagen mit faktisch-äußerer Wahrheit und gesinnungsorientiert-innerer Wahrheit. Dabei wird nicht deutlich, dass im zweiten Fall die Wahrheit verletzt wird. Dies kann man beim Gegensatz von „Genauigkeit“ und „Loyalität“ erkennen: Hier wird deutlich, dass man um die Unwahrheit weiß, dass aber die Anhängerschaft wichtiger ist.

5. Die Autoren sind der Meinung, dass viele in den USA kein Vorbild mehr für die Welt sein wollen, weil sie befürchten, die anderen könnten sie kopieren und ihnen durch die Anwendung amerikanischer Prinzipien gefährlich werden. Für die Zukunft könnte dies bedeuten, dass die USA nicht nach einer moralisch-werteorientierten Führungsrolle mit großer Anhängerschaft sucht.

Mögliche Lösungen zu M3d bis f:

1. Der Autor hält das positive Denken für „zwanghaft“ / „künstlich“. Es fördert den Stress und führt zur Überforderung des Einzelnen, weil es ihm selbst alle Verantwortung für das Glück zuspricht.

2. Die Grimasse, an der alles abprallt, die nicht die wahren Gefühle zeigt, zeigen wir in der Öffentlichkeit. Unsere Sorgen, Ängste können wir nur im Privaten zeigen. Dies führt dazu, dass wir – wenn es im Privaten niemanden gibt, der uns auffängt – verzweifelt sind, dass der Bruch zwischen öffentlichem Gesicht und privat-wahrem Gesicht immer größer wird. Diese Wirkung geht wohl auch einher mit einer Verdrängung des Wissens um den eigenen Tod.

3. Der Autor spricht den Medien heute ein übergriffiges Schubladendenken zu. Medien, auch die von den Jugendlichen genutzten, formulieren keine realistische oder gar pessimistische Gegenwelt mehr, sondern zeigen nur noch das positive Denken, das die gesamte Gesellschaft bestimmen soll und bestimmt, tragen es in den privaten Bereich.

Wie oft lügst du? Sei ehrlich!

Arbeitsauftrag:

Beantworte folgende Fragen:

1. Hast du heute schon gelogen?

- nein ja, einmal ja, mehrere Male

2. a) Was war die letzte Lüge, an die du dich erinnern kannst? Schreibe sie kurz auf:

b) Warum hast du zu dieser Lüge gegriffen? Schreibe die Motivation kurz auf:

3. a) Ist deiner Meinung nach Lügen erlaubt?

- ja manchmal nie

b) Wann ist das Lügen erlaubt? Notiere kurz ein Beispiel:

4. Was sagst du zu der These vieler Psychologen und Kommunikationsforscher, dass wir bis zu 200 Mal am Tag lügen?

- kann sein ist völliger Unfug

5. In einem Beitrag des Bayerischen Rundfunks (BR) über das Lügen werden drei Lügenarten und typische Fehler des Lügens aufgezeigt. Die drei Situationen werden kurz beschrieben, dann folgt die übliche Reaktion, die als fehlerhaft analysiert wird, schließlich wird die „richtige“ Vorgehensweise beim Lügen präsentiert:

- a) Versuche zunächst, selbst die richtige Lösung zu finden.
b) Vergleiche dann deine Lösung mit der vom BR angegebenen Lösung (du findest sie am Ende des Arbeitsblattes).
c) Was hältst du eigentlich von diesem Ratgeber?

- Ist interessant, würde ich aber nie machen toll, merke ich mir
 finde ich unmöglich, dass ein öffentlich-rechtlicher Sender so etwas macht

Und hier nun die Situationen:

Teil 3.8: Gewissen und Moral

Situation	Übliche Antwort	Besser wäre ...
Reflexlüge: Sie treffen auf der Straße einen Bekannten, neben dem Sie vor ein paar Jahren bei einem Abendessen stundenlang sitzen mussten und sich langweilten.	„Hallo, schön Sie zu sehen! Wie geht es Ihnen?“	
Dummlüge: Ihre Chefin entdeckt einen Fehler, den Sie begangen haben.	„Das war ich nicht, den Auftrag hat wohl Frau Müller liegen gelassen ...“	
Durchschnittslüge: Sie kommen zu spät zur Arbeit. Ihr Chef tobt.	„Tut mir leid, ich stand im Stau ... Die U-Bahn hatte Verspätung ...“	

6. In dem genannten Beitrag wird auch über eine Untersuchung berichtet, die den Zusammenhang von Gesundheit und Lüge untersucht. Anbei die Beschreibung:

Für ihre Analyse testete die Psychologin Anita Kelly zehn Wochen lang 110 Studienteilnehmer mittels Lügendetektor. Außerdem mussten die Testpersonen Fragebögen über ihre Gesundheit sowie ihre Beziehungen ausfüllen. Der Hälfte der Probanden wurde vorgeschrieben, während der Tests nicht zu lügen. Sie durften ihre Antwort verweigern und Geheimnisse haben, aber nie die Unwahrheit sagen. Die andere Gruppe bekam keine Vorschriften.

Was glaubst du, welches Ergebnis die Studie erbrachte?

Hier nun die Ratschläge zu den drei Situationen von oben:

Reflexlüge	STOPP: Treten Sie nicht in die Falle der konventionellen Heuchelei. Es kostet Sie Stunden, sich die Litaneien des Anderen anhören zu müssen und eine weitere Lüge, um das Gespräch zu beenden. Ein einfacher Satz hilft Ihnen aus der Klemme: „Ja, hallo! Schade, dass wir nicht reden können, ich bin in Eile. Grüßen Sie Ihre Frau!“ Das ist zwar auch eine Lüge, doch eine, die sich lohnt und Ihnen Zeit und Nerven spart.
Dummlüge	STOPP: Bedenken Sie die Konsequenzen. Ihre Chefin wird Frau Müller befragen, mit dem Ergebnis, dass sie eine Untersuchung einleiten wird und sich Ihre Kollegen in der Mittagspause künftig an einen anderen Tisch setzen werden als Sie. Statt die Schuld auf Mitmenschen zu schieben, greifen Sie besser zur Computerlösung: „Was, die E-Mail ist nicht angekommen? Das gibt es doch nicht! Ich werde meine Post künftig nur noch per Einschreiben versenden ...“
Durchschnittslüge	STOPP: Das sind die falschen Entschuldigungen. Zwar kann Ihr Chef Ihnen die Lüge nicht nachweisen, doch wird er sich merken, dass er Ihnen nicht trauen kann. Stattdessen werden Sie lieber kreativ: „Tut mir leid, aber vor mir auf dem Gehsteig ist eine Frau umgefallen und ich wollte sie nicht allein lassen, bis der Krankenwagen kommt.“ Diese Lüge lässt Sie als sozial engagierten Menschen erscheinen und ist so dreist und selten, dass sie wohl kaum als Lüge auffallen wird.

ZUSATZ – Immanuel Kant: Über ein vermeintes Recht aus Menschenliebe zu lügen

Der folgende Text ist ein Auszug aus einem kurzen Text und stammt ebenfalls von Immanuel Kant. Der Text rief bei seinem Erscheinen – und ruft bei vielen heute noch – große Empörung hervor. Der Text ist in alter Rechtschreibung verfasst.

In der Schrift: *Frankreich* im Jahr 1797, Sechstes Stück, Nr. I: Von den politischen Gegenwirkungen, von *Benjamin Constant*, ist Folgendes (S. 123) enthalten.

1 »Der sittliche Grundsatz: es sei eine Pflicht, die Wahrheit zu sagen, würde, wenn man ihn unbeding und vereinzelt nähme, jede Gesellschaft zur Unmöglichkeit machen. Den Beweis davon haben wir in den sehr unmittelbaren Folgerungen, die ein deutscher Philosoph¹ aus diesem Grundsatz gezogen hat, der so weit geht zu behaupten: daß die Lüge gegen einen Mörder,
5 der uns fragte, ob unser von ihm verfolgter Freund sich nicht in unser Haus geflüchtet, ein Verbrechen sein würde.«

Der französische Philosoph widerlegt (S. 124) diesen Grundsatz auf folgende Art. »Es ist eine Pflicht, die Wahrheit zu sagen. Der Begriff von Pflicht ist unzertrennbar von dem Begriff des Rechts. Eine Pflicht ist, was bei einem Wesen den Rechten eines anderen entspricht. Da, wo es
10 keine Rechte gibt, gibt es keine Pflichten. Die Wahrheit zu sagen, ist also eine Pflicht; aber nur gegen denjenigen, welcher ein Recht auf die Wahrheit hat. Kein Mensch aber hat Recht auf eine Wahrheit, die anderen schadet.«

Das *prôton pseudos*² liegt hier in dem Satze: »Die Wahrheit zu sagen ist eine Pflicht, aber nur gegen denjenigen, welcher ein Recht auf die Wahrheit hat.«

15 Zuerst ist anzumerken, daß der Ausdruck: ein Recht auf die Wahrheit haben, ein Wort ohne Sinn ist. Man muß vielmehr sagen: der Mensch habe ein Recht auf seine eigene *Wahrhaftigkeit* (*veracitas*), d. i. auf die subjektive Wahrheit in seiner Person. Denn objektiv auf eine Wahrheit ein Recht haben, würde so viel sagen als: es komme, wie überhaupt beim Mein und Dein, auf seinen *Willen* an, ob ein gegebener Satz wahr oder falsch sein solle; welches dann eine seltsame
20 Logik abgeben würde.

Nun ist die *erste Frage*: ob der Mensch, in Fällen, wo er einer Beantwortung mit Ja oder Nein nicht ausweichen kann, die *Befugnis* (das Recht) habe, unwahrhaft zu sein. Die *zweite Frage* ist: ob er nicht gar verbunden sei, in einer gewissen Aussage, wozu ihn ein ungerechter Zwang nötigt, unwahrhaft zu sein, um eine ihn bedrohende Missetat an sich oder einem anderen zu verhüten.

25 Wahrhaftigkeit in Aussagen, die man nicht umgehen kann, ist formale Pflicht des Menschen gegen jeden, es mag ihm oder einem andern daraus auch noch so großer Nachteil erwachsen; und, ob ich zwar dem, welcher mich ungerechter Weise zur Aussage nötigt, nicht Unrecht tue, wenn ich sie verfälsche, so tue ich doch durch eine solche Verfälschung, die darum auch (obzwar nicht im Sinn des Juristen) Lüge genannt werden kann, im wesentlichsten Stücke der Pflicht
30 überhaupt Unrecht: d. i. ich mache, so viel an mir ist, daß Aussagen (Deklarationen) überhaupt keinen Glauben finden, mithin auch alle Rechte, die auf Verträgen gegründet werden, wegfallen und ihre Kraft einbüßen; welches ein Unrecht ist, das der Menschheit überhaupt zugefügt wird. Die Lüge also, bloß als vorsätzlich unwahre Deklaration gegen einen andern Menschen definiert, bedarf nicht des Zusatzes, daß sie einem anderen schaden müsse; wie die Juristen es zu ihrer
35 Definition verlangen (*mendacium est falsiloquium in praeiudicium alterius*). Denn sie schadet jederzeit einem anderen, wenn gleich nicht einem andern Menschen, doch der Menschheit überhaupt, indem sie die Rechtsquelle unbrauchbar macht.

Diese gutmütige Lüge *kann* aber auch durch einen Zufall (*casus*) strafbar werden, nach bürgerlichen Gesetzen; was aber bloß durch den Zufall der Straffälligkeit entgeht, kann auch nach
40 äußeren Gesetzen als Unrecht abgeurteilt werden. Hast du nämlich einen eben itzt mit Mord-

Teil 3.8: Gewissen und Moral

Eine fiktive Welt mit der Maxime des Lügens als allgemeinem Gesetz wäre nicht *unerträglich*, sondern *unmöglich*. Denn die Maxime des Lügens setzt gerade voraus, dass es nicht jeder tut. Lügen ist darauf angewiesen, dass nicht jeder lügt. Mit Lügen kann man seine Zwecke nur erreichen in einer Umgebung der Ehrlichkeit – auch wenn es auf den ersten Blick lobenswerte

45 Zwecke zu sein scheinen.

Lügen ist gewissermaßen ein Parasit, der auf der Ehrlichkeit als seinem Wirt lebt. Lügen als allgemeines Gesetz wäre wie ein wuchernder Parasit, der seinen eigenen Wirt und damit zuletzt sich selbst vernichten würde. Es würde die Institution des Versprechens aufheben, die es gerade ausnutzt, es würde jene Grundlage untergraben, von der seine eigene Existenz abhängt. In

50 diesem Sinne würde Lügen als allgemeines Gesetz sich selbst widersprechen und allein darin liegt nach Kant seine Unmoralität – ganz unabhängig davon, welche Antriebe dahinterstehen und welche Effekte es nach sich zieht. [...]

Frage: Ist eine Welt, in der jeder seine Ziele durch Lügen erreicht, wirklich unmöglich? Könnte man sich nicht eine Welt ausmalen, in der eine solche Dummheit herrscht, dass die Menschen einander ständig erfolgreich hintergehen? Antwort: Man muss sich vergegenwärtigen, dass in einer solchen Welt nicht etwa eine Gruppe von ehrlichen Menschen immerfort auf die Lügen einer anderen Gruppe von unehrlichen Menschen hereinfiele (dies wäre bereits erstaunlich genug, da kaum jemand derart unbelehrbar sein kann). Vielmehr würden sämtliche Menschen bei Bedarf

60 lügen, weil die Lügen-Maxime allgemeines Gesetz wäre, und eben dieselben Menschen müssten ihrerseits immerfort auf jene Lügen hereinfallen, damit diese Lügen wie angenommen durchweg ihre Ziele erreichen könnten (damit wären sie nicht nur sensationell dumm, sondern unbegreiflich schizophren). Dieser völlig unerfindlichen Spaltung des Geistes würde eine ebenso unfassliche Spaltung der Sprache korrespondieren. Jeder gesprochene Satz könnte als Lüge intendiert sein, jeder gehörte Satz hingegen müsste für Wahrheit genommen werden.

70 Eine derart gebrochene Bedeutung jedes denkbaren Satzes lässt sich letztlich nicht innerhalb des Sinnrahmens einer Sprachgemeinschaft vorstellen.

[...] Kants Position, insbesondere im Fall der Lüge, zeichnet sich durch eine gewisse Radikalität aus. Dass er auch anscheinend vertretbare oder sogar möglicherweise gebotene Formen der Lüge strikt abzulehnen scheint, hat zur Folge

80 gehabt, dass einige Philosophen sich von Kants Ethik abgewandt haben, wirft aber auch die Frage auf, ob sich dieses Ergebnis nicht vielleicht innerhalb von Kants Ansatz vermeiden lässt. [...]

Sehr unmissverständlich erteilt Kant der Lüge eine vollständige Absage in dem bekannten Aufsatz *Über ein vermeintes Recht aus Menschenliebe zu lügen* (1797): Dort bezeichnet er Wahrhaftigkeit in allen Erklärungen als unbedingtes Gebot, das auch ungeachtet möglicher Schäden für die eigene Person oder für andere Personen strikt einzuhalten sei [Kant, VRML, A 304, A 310f.]. Er expliziert diese kompromisslose Forderung an einem sehr eindrücklichen Beispiel: Nach Kant hat man sogar die Pflicht, einem Mörder aufrichtig Auskunft zu geben, wenn er fragt, ob der von ihm Verfolgte sich im eigenen Haus befinde, auch wenn man genau weiß, dass er ihn umzubringen beabsichtigt [Kant, VRML, A 302f.]. Diese Behauptung gilt gemeinhin als eine der

90 befremdlichsten Thesen der kantischen Moralphilosophie. Zahlreiche Gegner führen sie als Beleg dafür an, dass Kants Konzeption der Verallgemeinerbarkeit grundsätzlich verfehlt sei. [...]



© orion_eff – stock.adobe.com

Immanuel Kant.

Kants Argumentation und die Kritik an Kant auf einen Blick (Vorlage)

Fülle die folgende Tabelle aus (die grau unterlegten Felder): Verwende die fett gedruckten Begriffe

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> unmögliche (2 x verwenden) | <input type="checkbox"/> (Pflicht zur) Hilfe (2 x verwenden) |
| <input type="checkbox"/> priorisieren (2 x verwenden) | <input type="checkbox"/> (Pflicht zur) Wahrheit (2 x verwenden) |
| <input type="checkbox"/> in sich schlechte | <input type="checkbox"/> entscheiden |

Wenn Lügen zur Maxime wird,

dann ergibt dies sowohl eine

Welt

als auch eine

Welt.

Im Fall des Mörderbeispiels würden zwei Pflichten aufeinanderprallen, nämlich

die Pflicht zur

gegen die Pflicht zur

Dieses Aufeinanderprallen kann aber nicht das letzte Wort sein,

da ich mich

muss.

Ich muss also bei den Pflichten

.

Kant würde der

den Vorrang geben,

weil ohne sie die Welt eine

wäre.

Hübner dagegen würde der

den Vorrang geben.

Für seine Begründung verwendet er die Begriffe „bedenklich“ und „problematisch“.

Das Zitat lautet:

Woher kommt der Mensch? Lug und Trug – Triebfedern der Evolution

Der folgende Text stammt von Volker Sommer. Er ist Professor für evolutionäre Anthropologie in London. Der Autor nimmt in diesem Text Bezug auf ein Buch, das er vor vielen Jahren schon einmal zu diesem Thema geschrieben hat.

- 1 [...] Manche Themen sind nicht totzukriegen. Obwohl mein Buch mit dem provozierenden „Lob der Lüge“ erstmals vor einem Vierteljahrhundert erschien, werde ich weiterhin regelmäßig von Radio, Fernsehen oder Zeitschriften angefragt, ob ich nicht etwas zum Thema Lüge zu sagen hätte. Wie das Amen in der Kirche folgt, so wiederhole ich dann meine These, dass unsere
- 5 Neigung zu Täuschung und Selbstbetrug biologische Wurzeln hat und die Entwicklung unseres Denkens maßgeblich prägte. Gleich allen griffigen Behauptungen ist dies eine Vereinfachung – manche würden sagen: unzulässiger Reduktionismus. Die Welt ist selbstverständlich immer komplexer als das, was jemand zwischen Buchdeckeln behauptet. Dennoch: Das Argument von der Lüge als einer wichtigen gestalterischen Kraft unserer mentalen und emotionalen Land-
- 10 schaften ist, nun ja, intelligent und hat die gegenwärtige Kognitions- und Emotionsforschung enorm stimuliert. [...]

- Kein Zweifel: Ungeheure Mengen kreativer und materieller Energien werden in Industrien um Sicherheit und Illusionen gesteckt. Warum das alles? Wieso bringen wir einander nicht blindes Vertrauen entgegen – wo wir doch alle zur selben Art gehören und im gleichen Boot sitzen? Aus
- 15 der Warte eines Evolutionsbiologen greift diese Sicht eben zu kurz. Denn Signalfälschung, Falschinformation und Täuschung sind auch in Gesellschaften nicht-menschlicher Tiere verbreitet. Könnte es also sein, dass die Lüge nicht die allmähliche Degeneration komplexer Zivilisation widerspiegelt, sondern ein uraltes Naturerbe repräsentiert?

- Das fängt bei der Gestaltverwirrung der
- 20 Stabheuschrecke und Tarnfärbung des Grasfrosches an, geht über das Blinken, mit dem räuberische Glühwürmchen Beute anlocken, bis hin zur schwarz-gelben Ringelung, mit der sich harmlose Schwebfliegen als Wes-
- 25 pen ausgeben. Diese Tiere sind allerdings auf den immer gleichen Trick festgelegt, während zur Lüge eine flexible Reaktion gehört. Männliche Rauchschnäbel kommen dem schon näher, wenn sie bei der Rück-
- 30 kehr zum Nest feststellen, dass ihre Partnerin ausgeflogen ist. Befindet sich das Weibchen in der Eiablagephase, stoßen die Rückkehrer



- fast immer falschen Alarm aus, um einen mit dem Nachbarn drohenden Seitensprung zu unterbrechen. Während des Nestbaus oder Brütens, wenn sexuelle Untreue keine Gefahr für die eigene
- 35 Fortpflanzung darstellt, ist falscher Alarm hingegen selten oder nie zu hören.

- Speziell unter nichtmenschlichen Primaten finden sich ähnliche Muster. Bei Langurenaffen in Indien konnte ich dokumentieren, was das ranghöchste Männchen einer Gruppe unternahm, nachdem es sich einen Dorn in den Fuß getreten hatte. Der behinderte Alphamann wurde jetzt von den Subalternen¹ herumgeschubst, und sie aßen ihm die besten reifen Schoten weg, die
- 40 unter einer Akazie lagen. Als die Emporkömmlinge ihn erneut bedrängten, gab Alpha² bellenden Alarm. Den Revoluzzern raste daraufhin offenbar die Angst durchs Hirn – „Tiger! Leopard! Hunde!“ –, und sie retteten sich auf umliegende Bäume. Während Alpha sich in aller Ruhe

Trump, der Lügner

Die folgenden Auszüge entstammen dem Buch „Das Licht, das erlosch. Eine Abrechnung“ von Ivan Krastev und Stephen Holmes. Die beiden Politikwissenschaftler beschäftigen sich darin auch mit dem Politikstil von Donald Trump, der von 2016 bis 2020 Präsident der USA war.

- 1 Bevor er entscheidet, wie er sich äußern wird, fragt sich Trump immer, ob Wahrheiten oder Unwahrheiten seine Chance, zu ‚gewinnen‘, erhöhen werden. Offenbar gibt es in seinen Augen keinen Grund zu der Annahme, dass Menschen, die die Wahrheit sagen, mit höherer Wahrscheinlichkeit bekommen, was sie wollen. Letztlich ist das eine offene Frage, empirisch gesehen
5 sind jedoch oft die Lügner im Vorteil. [...]

Ein Abschnitt aus Bob Woodwards' Buch mit einem Ratschlag Trumps für einen Freund, der zugegeben hatte, Frauen schlecht zu behandeln, führt uns zum Kern seiner Haltung in Bezug auf Wahrheiten und Lügen:

- 10 ‚Du musst alles abstreiten, abstreiten, abstreiten und dann zum Gegenangriff auf diese Frauen übergehen‘, redete Trump auf ihn ein. ‚Wenn du irgendetwas zugibst, irgendein Verschulden eingestehst, dann bist du tot. Das war der Fehler, den du gemacht hast. Du bist nicht mit rauchenden Colts herausgekommen und hast sie herausgefordert. Du musst stark sein. Du musst aggressiv sein. Du musst hart zurückschlagen. Du musst alles ableugnen, was du angeblich
15 getan hast. Gib nie etwas zu.‘



- Menschen, die die Wahrheit sagen, helfen ihren Feinden, sie machen es ihnen zu leicht. Deshalb verlieren sie oft, und deshalb gewinnen Lügner so häufig. Das ist ganz offensichtlich Trumps persönliche Erfahrung. [...] Ein noch tieferes Geheimnis des Lügens besteht darin, dass es diejenigen, die sich von der Lüge einwickeln lassen, in eine Echokammer zieht, in der die ursprüngliche Verdrehung der Wahrheit bis zum Lügner zurückhallt. Wenn ich Ihnen zum Beispiel eine sehr teure Wohnung verkaufe, die sich als sehr viel weniger begehrenswert herausstellt, als Sie dachten und damit viel weniger Wert ist, als Sie bezahlt haben, beschließen Sie vielleicht, mit der Wahrheit hinterm Berg zu halten und ebenfalls die ursprüngliche, zu hohe Bewertung zu übernehmen, um die Wohnung einem anderen naiven Käufer anzudrehen. Ähnlich, wenn Sie
20 einer Bank mehrere Milliarden Dollar schulden, wird sich die Bank mit Ihnen zusammentun, um Ihren falschen Ruf, solvent zu sein, aufrechtzuerhalten, in der Hoffnung, dass Sie lange genug im Geschäft bleiben werden, um wenigstens einen Teil der Schulden zurückzuzahlen. Unehrlliche Immobilienmakler können sich daher damit mit trösten, dass ihre Opfer jeden Ansporn haben, auch bei den prinzipienlosesten Betrügereien mitzuspielen.

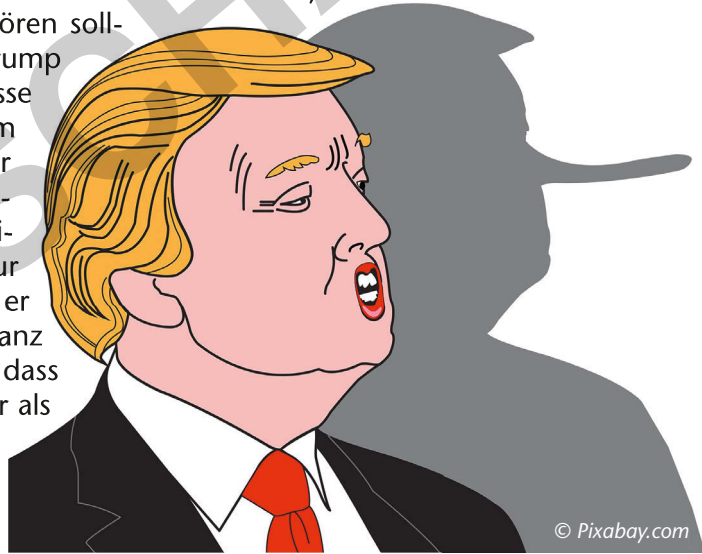
- 30 Trump sieht im dreisten Lügen einen absolut legitimen Weg, sich in den vielen Wettbewerben des Lebens durchzusetzen. Er glaubt auch, dass seine Feinde nicht deswegen die Wahrheit sagen, weil sie sich einer Art unparteiischer Aufrichtigkeit verpflichtet fühlen, sondern weil (und wenn) diese Wahrheit ihren Interessen dient. Er selbst springt opportunistisch zwischen Wahrheit und Lüge hin und her und ‚projiziert seine eigene Unzuverlässigkeit‘ auf andere- er geht also davon
35 aus, dass alle anderen genauso handeln. Deshalb weigert er sich auch, Menschen, die die Wahrheit sagen, als irgendwie moralisch überlegen anzuerkennen. Egal, ob sie nun lügen oder nicht: Seine Kritiker verfolgen parteiische Absichten. Wenn er ihre ganz offenkundigen Wahrheiten leugnet, tritt er nicht für eine relativistische² Philosophie ein oder erteilt der Wahrheit als solcher eine Absage. Er schlägt zurück, indem er ihrer einseitigen Parteiagenda³ seine eigene entgegen-
40 setzt. [...]

Teil 3.8: Gewissen und Moral

Arbeitsaufträge:

1. Erläutere mit eigenen Worten, warum Menschen, die die Wahrheit sagen, für Donald Trump keine moralisch überlegenen Menschen sind.
2. Welches Verständnis von Politik wird bei Donald Trump deutlich?
3. Der britische Philosoph William spricht nicht von Wahrheit, sondern hat die Unterscheidung zwischen „Genauigkeit“ und „Aufrichtigkeit“ eingeführt. Warum können Wähler Trump, selbst wenn Trump lügt, diesen dennoch für „aufrichtig“ halten?
4. Die Autoren des Buches „Das Licht, das erlosch“, ersetzen die Williamsche Unterscheidung zwischen „Genauigkeit“ und „Aufrichtigkeit“ durch die Gegenüberstellung von „Genauigkeit“ und „Loyalität“. Warum halten sie diese Gegenüberstellung für passender?
5. ZUSATZ: In dem einleitenden Kapitel zu ihrem Buch beschreiben die beiden Autoren die politische Situation, die mit dafür sorgte, dass Trump an die Macht kam, folgendermaßen:

„Warum unterstützen so viele Amerikaner einen Präsidenten, der in Amerikas Engagement für eine liberale Welt zugleich auch die größte Schwachstelle des Landes sieht? Warum akzeptieren Trumps Unterstützer die implizite und exzentrische Idee ihres Präsidenten, dass die Vereinigten Staaten nicht nur aufhören sollten, Vorbild für andere Länder zu sein [...]? Trump hat sowohl die Unterstützung der breiten Masse wie auch der Geschäftswelt gewonnen, indem er erklärte, die Vereinigten Staaten seien der größte Verlierer der weltweiten Amerikanisierung. Damit wich er signifikant vom prahlerischen Mainstream der amerikanischen Kultur ab, und es ruft nach einer Erklärung, warum er dafür eine so augenfällige öffentliche Akzeptanz fand. [...] [E]s [klingt] zunächst verwirrend, dass einige Amerikaner die Nachahmung offenbar als schlecht für die Vorlage und gut nur für die Kopie verwerfen. Tatsächlich wirkt Trumps Groll auf eine Welt voller Länder, die Amerika nachhaken, abnorm, bis wir uns klar machen, dass für seine amerikanischen Unterstützer Nachahmer eine Bedrohung verkörpern, da sie versuchen, das Vorbild, das sie imitieren, zu ersetzen. Diese Angst, ersetzt und enteignet zu werden, hat zwei Quellen: einerseits die Immigranten, andererseits China. Das weit hergeholte Bild von Amerika als ein missbrauchtes Opfer seiner Bewunderer und Nachahmer nahmen weder die Geschäftswelt noch die Öffentlichkeit richtig ernst, als Trump es in den 1980er-Jahren zu seinem Markenzeichen machte. Warum also änderte sich das im zweiten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts? Die Antwort findet sich in den Problemen weißer Amerikaner der Mittel- und Arbeiterschicht und darin, dass sich China als ein sehr viel gefährlicherer ökonomischer Konkurrent der USA entpuppte als Deutschland oder Japan es je waren.“



(Text aus: Ivan Krastev / Stephen Holmes: Das Licht, das erlosch. Eine Abrechnung. Ullstein, Berlin 3. Aufl. 2019, S. 29f.)

6. Was bedeutet diese Analyse für die Zukunft?